Friedrich Nietzsche / Franz und Ida Overbeck
Briefwechsel

Friedrich Nietzsche /
Franz und Ida Overbeck
Briefwechsel

Herausgegeben von Katrin Meyer
und Barbara von Reibnitz

J.B. Metzler
Stuttgart · Weimar

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Nietzsche, Friedrich:

Briefwechsel / Friedrich Nietzsche, Franz und Ida Overbeck. Hrsg.
von Katrin Meyer und Barbara von Reibnitz. – Stuttgart ; Weimar :
Metzler, 2000

ISBN 978-3-476-01617-1

ISBN 978-3-476-05240-7 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-476-05240-7

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2000 Springer-Verlag GmbH Deutschland

Ursprünglich erschienen bei J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 2000

Inhalt

Einleitung	VII
Editorische Notiz	XIX
Anmerkungen zur Einleitung	XXII
Briefverzeichnis	XXV
Briefe	1

Anhang

Anmerkungen zum Text	435
Erläuterungen	442
Verzeichnis der in den Erläuterungen benutzten	
Abkürzungen	504
Verzeichnis der nicht erhaltenen Briefe	507
Namens- und Werkregister	511

Einleitung

Zusammen leben

»Nächsten Sonntag werde ich wahrscheinlich noch etwas von Basel weggehen, zusammen mit Overbeck«, schrieb Nietzsche im Herbst 1875 an die gemeinsame Freundin Marie Baumgartner im badischen Lörrach. »Es verlangt mich den Pilatus zu sehen und einiges mit Overbeck zusammen auszu-denken, von dem niemand nichts weiss und wissen wird.«¹ Was die beiden Männer sich damals ausgedacht haben, als sie sich auf dem Bürgenstock hoch über dem Vierwaldstättersee einquartierten, erfuhr tatsächlich niemand. Das Datum jedoch markiert eine Wende in den Beziehungen der beiden »Tisch-, Haus- und Gedankenfreunde«, die seit dem Frühjahr 1870 in der »Baumannshöhle« in Basel, unter der bürgerlichen Adresse »Schützengraben 45«, zusammen gewohnt und gelebt hatten.²

Overbeck, ein Jahr nach Nietzsche als Professor für Neues Testament und alte Kirchengeschichte von Jena nach Basel berufen und ins gleiche Haus wie Nietzsche gezogen, hatte sich rasch mit dem jungen Professor für Klassische Philologie angefreundet, der eben seine ersten Semester hinter sich gebracht hatte. Anknüpfungspunkte boten nicht nur die sich berührenden Forschungsgebiete, antike Kultur und frühes Christentum, sondern auch die gemeinsame Herkunft aus Sachsen, gemeinsame Bekannte in Leipzig, das Interesse für Richard Wagner und für Schopenhauer – sowie, auch und vor allem, Politik und Zeitkritik. Die Beobachtung und Kritik der deutschen Zustände, zumal nach dem deutsch-französischen Krieg und der Reichsgründung 1871 bildeten, nach Overbecks späterem Zeugnis, den weitaus überwiegenden Gegenstand ihrer »kaum stockenden« täglichen Gespräche.³

Wand an Wand mit Overbeck hatte Nietzsche 1871 die »Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik« geschrieben, hier waren ein Jahr darauf die Vorträge »Über die Zukunft unserer Bildungsanstalten« und die »Unzeitgemässen Betrachtungen« entstanden. Overbeck hatte an Nietzsches schriftstellerischen Unternehmungen dieser Jahre nicht nur beobachtend Teil, er trug auch selbst sein Scherflein bei, um den kulturreformerischen Absichten Rechnung zu tragen, die man damals in der »Gesellschaft der Hoffenden« entwickelte.⁴ Im Frühjahr 1873 verfasste er seine »Streit- und Friedensschrift« »Ueber die Christlichkeit unserer heutigen Theologie«. Seine Argumentation zielte auf die Trennung von Theologie und Kirche, von Religion und Politik, von Glauben und Wissenschaft – im Sinne einer aufgeklärten Kultur und einer Gesellschaft, deren Selbstverständnis keiner religiösen Legitimation mehr bedürfen sollte. Seine Thesen entwickelte er in kritischer Auseinandersetzung mit den beiden Hauptvertretern einer »säkularen Religion«, Paul de Lagarde und David Friedrich Strauss. Gegen den Letztgenannten ergriff Nietzsche zur gleichen Zeit in seiner ersten Unzeitgemässen Betrachtung die Feder.⁵

In den wenigen Briefen, die Nietzsche und Overbeck in diesen ersten Jahren wechselten, – sie überbrücken lediglich die Abwesenheiten des einen oder des anderen während der Semesterferien – ist all das vorausgesetzt, denn es gehörte zum alltäglichen Miteinanderleben und -sprechen in der Baumannshöhle. Deutlich aber spiegeln die Briefe die Grundstimmung dieser Zeit: in ihnen herrscht die Lust am Sprachspiel und an der polemischen Pointe, sie haben ironischen Schwung und einen bisweilen übermütigen Klang. Die Töne der Angestrengtheit und der An-, ja der Überspannung, wie sie, zumindest für Nietzsches Briefe in den späteren Jahren charakteristisch wurden, sind hier nur selten und verdeckt hörbar.

Dabei darf nicht vergessen werden, dass das ketzerische Schrifttum der »Wunsch- Waffen- und Wandnachbarn«⁶ der spärlichen Freizeit abgenötigt war, die den jungen Professoren

neben ihrem akademischen Amt übrig blieb. Nietzsche musste sich von Semester zu Semester seine Vorlesungen erarbeiten⁷ und auch Overbeck konnte nur auf wenig Material aus seiner Jenenser Privatdozentenzeit zurückgreifen.⁸ Die Arbeitsbelastung und der Ehrgeiz, nicht nur den Forderungen des Amts zu genügen, sondern sich auch als kultur- und gesellschaftskritische Intellektuelle Gehör zu verschaffen, überspannte beider Kräfte innerhalb weniger Jahre. Bereits 1871 – und hier setzt auch der Briefwechsel ein – musste Nietzsche sich wegen andauernder schwerster Kopf- und Magenbeschwerden beurlauben lassen und in Lugano Erholung suchen. Die folgenden Jahre blieben vom Kampf um die bereits zerrüttete Gesundheit geprägt. Overbeck hielt bis zum Sommersemester 1875 durch, das er als Kurgast in Karlsbad verbringen musste.

Damals rief Nietzsche die Schwester zu Hilfe und teilte schliesslich dem einigermassen überraschten Overbeck mit, er werde die Baumannshöhle verlassen und mit Elisabeth einen eigenen Hausstand gründen – dies vor allem, weil seine Gesundheit eines fürsorglichen, den Alltag entlastenden ›Regiments‹ bedürfe. Overbeck hatte sich drein zu finden, er wünschte – schweren Herzens – Glück und gutes Gelingen. Im August 1875 zog Nietzsche »um die Ecke« an den Spalentorweg 48. Der herbstliche Aufenthalt der beiden Freunde auf dem Bürgenstock, mit Blick auf den Pilatus und – nicht zu vergessen auf Tribtschen, den ehemaligen Wohnsitz Wagners –, war also so etwas wie ein Abschiedsausflug.

Overbeck seinerseits beschloss kurzerhand und kurz darauf, sich zu verloben und ebenfalls einen eigenen Hausstand zu gründen. Schon seit drei Jahren war er hin und wieder im Hause eines Bekannten in Zürich Ida Rothpletz begegnet. Am 18. Januar 1876 teilte er seine Verlobung mit und schrieb wenige Tage später an Treitschke, er habe sich damit »zu einem sehr glücklichen Menschen gemacht«. Am 8. August fand die Hochzeit statt. Wenig ist über Ida Overbeck bekannt, die, wie es scheint, eine ausserordentlich interessante Frau gewesen ist. Elf Jahre jünger als ihr Mann, wurde sie als

Tochter eines Schweizers und einer Deutschen am 3. Oktober 1848 in der Pfalz geboren und ist dort aufgewachsen. Nach der Scheidung der Eltern lebte sie seit 1868 mit der Mutter und fünf Geschwistern in Zürich. Overbeck mag sich ihr hingezogen gefühlt haben nicht nur, weil sie ein, wie er schrieb, »geist- und gemüthvolles Mädchen« war, klug und hochgebildet, sondern auch, weil sie, wie seine Mutter, eine gebürtige Französin, fließend französisch sprach. Zudem war sie musikalisch und hatte ein sehr gute Klavierausbildung erhalten – u. a. durch Robert Freund in Zürich. Gemeinsames Musizieren und gemeinsame Lektüre scheint denn auch ein Lebelement ihrer kinderlos gebliebenen Ehe gewesen zu sein. Nach aussen hielt Ida Overbeck sich als Ehefrau und Gesprächspartnerin ihres Mannes traditionell im »Hintergrund«.⁹ In ihrem Tagebuch vermerkt sie, nicht ohne resignierten Unterton: »Und dazu lebe ich stille, habe fast keine Eindrücke von aussen u. wohne doch den Gedanken vieler Menschen in Büchern bei.« Eben dieses Tagebuch zeigt jedoch auch, dass ihr solche Zurücknahme bei ihrem scharfen und kritischen Intellekt nicht leicht geworden ist.¹⁰

Overbecks zogen in die Eulerstrasse 53. Mit dem nahe gelegenen Spalentorweg stand man in enger Verbindung. Schliesslich war Ida Overbeck mit Nietzsche länger bekannt als mit ihrem Mann. 1870 hatte sie ihn während einer Sommerkur im Maderanertal kennengelernt. Nietzsche schrieb damals an der »Dionysischen Weltanschauung« – einer Vorarbeit zur »Geburt der Tragödie«. Abends wurde musiziert: Ida und ihre Mutter spielten Nietzsche Brahms und Beethoven vor, er revanchierte sich mit Wagners »Meistersingern«. »Er trug es frei vor . . . Er besass keinerlei Virtuosität« erinnerte sich Ida Overbeck sehr viel später: »Er spielte hart und eckig, suchte die Töne in der Erinnerung und dann auf den Tasten«. Gleichwohl – sie war offenkundig beeindruckt von dem jungen Professor. »Ich hatte in Nietzsches Nähe das Gefühl eines Räthsels, eines Geheimnisses. Etwas von mädchenhafter Natürlichkeit begegnete er mit einer gewissen Feierlichkeit, deren Rückschlag bescheidener Humor und Übermut waren. Ich sehe ihn noch die Waldwege gehen,

rüstig, aber doch den Weg suchend, was seinem Gang ein gewisses ungeschicktes, unfreies Gepräge gab. Ja, er war sicherlich ein Schulmeister, aber man hätte gern Näheres über ihn gewusst.«¹¹ Sie verschaffte sich dann sowohl die »Geburt der Tragödie« als auch die »Unzeitgemässen Betrachtungen«, scheint Nietzsche jedoch bis zu ihrer Eheschliessung nicht wiedergesehen und keine Briefe mit ihm gewechselt zu haben.

In der Eulerstrasse knüpften sich die Beziehungen rasch neu und Ida Overbeck wurde in die Gespräche der beiden Freunde sehr weitgehend einbezogen. Ihre »Erinnerungen« geben Aufschluss über gemeinsame Themen und Lektüren, enthalten aber auch manche kritische Bemerkung. Anders, als es der Ton ihrer Briefe vermuten lässt, scheint Ida Overbeck einen scharf pointierenden, bisweilen auch sarkastischen Humor besessen zu haben und liess sich nicht gern blenden. In ihrem Tagebuch ging sie denn auch, in eher halbherzig klingender Selbstanklage, mit sich ins Gericht wegen der »Bosheit«, die sie »gegen geistreiche Männer« erfülle – denen sie »das Schweigen auch manchmal empfehlen« möchte. »Die Kerle wissen so viel u. verramen sich dahinter u. hinter Ihrem eignen Ich wie hinter einer Festung. Die Energie mit der sie dies Geschäft betreiben bewundere ich wenn ich auch die feste Überzeugung habe dass sie einiges sehr gut machen u. in vieles pfuschen u. es nicht merken. Aber das Pathos u. gelegentlich die Grobheit!«¹² Eine Freundin, die Ida Overbeck in ihren alten Tagen¹³ zu besuchen pflegte, erinnerte sich zumal an ihre »lebhaften Augen«, die »vor Vergnügen über einen gut sitzenden Hieb, der einem Lebenden oder Toten als ›zu leicht Befundenem‹ galt – intensiv funkelten«. ¹⁴ Mit ihrem Mann teilte Ida Overbeck die Vorliebe für den Geist des 18. Jahrhunderts und die Distanz zum Christentum, jedenfalls in seiner kirchlichen Form: seine »eheliche Mit-Heidin« hat Overbeck sie genannt. Wenn Nietzsche von ihr als von einer »›Ausnahme‹ in hundert Stücken« sprach, dürfte er das ernst gemeint haben.¹⁵

Der nachbarschaftliche Austausch zu dritt, für den Ida Overbecks »Erinnerungen« eine interessante Quelle sind, half

jedoch nicht gegen die Schatten von Nietzsches Krankheit. Vom Herbst 1876 bis Herbst 1877 musste er für zunächst ein Jahr beurlaubt werden. Im Frühjahr 1879 suchte er bei den Basler Behörden um seine definitive Entlassung aus dem Universitätsdienst nach. In der nun folgenden Zeit wurden – abgesehen von seltenen Besuchen oder Begegnungen an drittem Ort – die Briefe das hauptsächliche Medium des Freundschaftsaustauschs.

Diesseits und jenseits des Gotthard

1879 begann Nietzsche seine Wanderexistenz, immer auf der Suche nach einem Ort, der seinen Augen, seinem Magen, seinem Kreislauf, seinem Kopf gleichermassen zuträglich wäre – im Sommer in den Bergen, im Winter in den Städten des Südens, in Venedig, in Genua, in Nizza, in Turin. Overbeck sorgte von nun an für den existentiellen Rückhalt. Er verwaltete Nietzsches Gelder, d.h. die Pensionszahlungen, die ihm Stadt und Universität Basel in grosszügiger Weise gewährten. Overbeck wurde für Nietzsche »der Postmeister, der Kommissionär, der Bankier, der Arzt, der Vermittler, der Nachrichtenüberbringer, der ewige Tröster, der sanfte Beruhiger« wie Stefan Zweig es in seinem Porträt des Briefwechsels beschrieben hat.¹⁶ Zweig hat auch darauf aufmerksam gemacht, wieviel die Lektüre dieses Briefwechsels zur Entheroisierung Nietzsches beitragen könne – weil soviel »Lebenswirklichkeit« in ihn eingegangen sei: eine Wirklichkeit, die geprägt war von Krankheit, Einsamkeit und Selbstüberforderung. Overbeck gegenüber hat Nietzsche sich rückhaltlos geäussert, ihm ohne Unterschied seelische und körperliche Leiden geklagt – ohne doch dabei das Gefühl dafür zu verlieren, was er dem Freund damit zumutete. Immer wieder brach er Ansätze zu Klage oder Überhebung ab – um Vertrautheit und Respekt im Briefwechsel nicht aus der Balance zu bringen. »Verzeih lieber Freund« – mit dieser Bitte enden viele der nach Basel adressierten Briefe und Karten.

Doch nicht nur von Krankheit und Kränkung handelt dieser Briefwechsel, auch von Lektüren ist die Rede, von wissen-

schaftlichen Projekten und von Werkplänen. Overbeck und Nietzsche haben sich z.B. früh für die russische Literatur interessiert, als diese in den achtziger Jahren ihre erste grosse Rezeptionswelle im deutschsprachigen Raum erlebte. Es werden gemeinsame Themen skizziert, wie das Projekt einer Untersuchung über die ›Freundschaft im Altertum‹¹⁷ oder das einer ›Kritik des deutschen Obskurantismus‹ – von dem Overbeck allerdings abgeraten zu haben scheint.¹⁸ Nietzsche kommt immer wieder auf die anhaltende Irritation zu sprechen, die für ihn in der gescheiterten Beziehung zu Richard Wagner lag. Von alten Bekannten, zumal aus der Basler Zeit, und von neuen Begegnungen, etwa mit Heinrich von Stein oder mit Josef Paneth aus Wien ist die Rede, sowie nicht zuletzt von den politischen Verhältnissen und Zeitströmungen. Dass die Freunde die Ende der siebziger Jahre einsetzende antisemitische Agitation aufmerksam verfolgten, wird kaum überraschen, denn beide waren durch ihren gemeinsamen Verleger Schmeitzner persönlich involviert und Nietzsche hatte sich obendrein von seinem antisemitisch engagierten Schwager abzugrenzen.

Leider ist ein grosser Teil der Briefe Overbecks nicht erhalten, sodass seine Stimme und seine Interessen sich in der vorliegenden Korrespondenz nicht gleichgewichtig aussprechen. Doch auch die überlieferten Briefe zeigen, dass seine Meinungen über Nietzsches Leben und Werk pointiert und differenziert waren, reicher als es das Bild des ›nie erbitterten, nie ungeduldigen, nie gereizten‹ Freundes (Zweig), der gegenüber Nietzsche oft aus Zartsinn und Respekt schweigt, vermuten liesse. Overbeck ist nicht nur Nietzsches »zweite und bessere Vernunft«, wie dieser sagt,¹⁹ und er verkörpert nicht nur, im Hinblick auf Nietzsches geistige Isoliertheit, was Walter Benjamin als den »Repräsentanten einer einsichtsvolleren Nachwelt«²⁰ bezeichnet hat, sondern bleibt dabei ein eigenständiger Denker, der weder in der Rolle des Mitstreiters, noch der des Schülers oder gar Meisters aufgeht. Deutlich spricht sich das aus in seinem Antwortbrief auf Nietzsches »Genealogie der Moral«: Seinem eigenen Selbstverständnis als Gelehrter will vor allem die »Stärke des Affekts«

in einer »historischen Betrachtungsweise« »nicht eingehen«²¹.

Ida Overbeck ist in den Briefwechsel als mitangesprochene und mitsprechende Dritte, als eigenständige Vertraute Nietzsches einbezogen. Wenn es einmal Overbeck gegenüber heisst: »Dieser Brief ist für dich allein«²², so bestätigt diese Ausnahme gerade die Regel. Nicht zufällig wird diese doppelte Adressatenschaft in Nietzsches letzter »Botschaft« explizit: »Dem Freunde Overbeck und Frau« ist der Brief vom 4. Januar 1889 überschrieben.²³ Als eigenständige Gesprächspartnerin Nietzsches zeigt sie sich in ihren Übersetzungen, die sie teils auf seine Anregung hin angefertigt hat, wie die Auswahl aus den »Causeries du Lundi« von Sainte-Beuve, teils in konvergierendem Interesse sich vornahm, wie diejenige der Essays von Emerson. Nietzsche scheint ihrem psychologischen Feingefühl und ihrer Aufgeschlossenheit so sehr vertraut zu haben, dass er sie zur Vertrauten im Hinblick auf seine Beziehung zu Lou von Salomé machte und sie bat, mit der jungen Frau über (und für?) ihn zu sprechen. Wie sie diese Aufgabe verstand und wahrnahm, darüber hat Ida Overbeck sich in ihren »Erinnerungen«, aber auch in ihrem Tagebuch geäussert. Es scheint, als habe sie das intellektuelle und persönliche Freiheitsbedürfnis Lou von Salomés geschätzt und unterstützt. So ist es kaum verwunderlich, dass sie wiederum mit Elisabeth Nietzsche in ein gespanntes Verhältnis kommen musste. Diese intrigierte von da an heftig gegen Ida Overbeck und da Nietzsche in Beziehung auf seine Familie alles andere als konsequent war, scheint sein Verhältnis zu Ida Overbeck die ›Lou-Affäre‹ nicht unbeschadet überstanden zu haben.²⁴ Es wird kaum ein Zufall sein, dass Nietzsche nach 1883 nicht mehr direkt an sie geschrieben hat und dass er seitdem auch nicht mehr zu Besuch nach Basel gekommen ist.

Diese Spannungen hat Overbeck klug und behutsam auszugleichen versucht. Dennoch zeigen seine Briefe der späten achtziger Jahre eine zunehmende Reserve, gleichsam ein ›Abblenden‹ seiner Wahrnehmungssensibilität angesichts der sich steigenden Intensität und Radikalität von Nietzsches Selbst-

beschreibungen und Werkproduktivität. Dieses durch eigene Krankheit mitbedingte Sich-Abblenden gegenüber dem Freund mag dazu beigetragen haben, dass ihn Nietzsches Zusammenbruch an der Wende des Jahres 1889 mit der doppelten Wucht verdrängter Beunruhigung traf.

Am 7. Januar fuhr Overbeck nach Turin und begleitete den kranken Freund zurück nach Basel. Am Morgen des 9. Januars wurde Nietzsche in die dortige psychiatrische Universitätsklinik eingeliefert. Damit endete der unmittelbare Austausch der Freunde in Brief und Gespräch.

Bis zu seinem Tod am 26. Juni 1905 hörte Overbeck jedoch nicht auf, mit Nietzsche ›umzugehen‹. Aus dem retrospektiven Nachdenken über ihre Freundschaft entstanden seine »Aufzeichnungen über Nietzsche«. Sie bildeten, nach seinem eigenen Verständnis, die monologische Fortsetzung des Gesprächs in den Briefen – und richteten sich zugleich gegen den öffentlichen »Betrieb« mit dem und um den Freund. Nicht zuletzt aufgrund seiner konsequenten Abkehr und Fernhaltung von diesem öffentlichen Betrieb, glaubte Overbeck sich zu Nietzsches »wirklichen Freunden« rechnen zu können²⁵ – wobei er anfügte, dass es für Nietzsche die »wahren Freunde« sowenig habe geben können wie die »wahre Welt« neben der »wirklichen«. Diese »wirkliche« Freundschaft – oder die »Wirklichkeit einer Freundschaft« – ist im vorliegenden Briefwechsel über einen Zeitraum von mehr als sieben Jahren dokumentiert.

Nachleben und Editions-geschichte

Die Erstveröffentlichung des Nietzsche-Overbeck-Briefwechsels erfolgte spät und ist Teil der problematischen Editions-geschichte von Nietzsches Werken und Briefen unter der Leitung von Nietzsches Schwester. Overbeck hatte die editorischen Aktivitäten des von ihr 1894 gegründeten Nietzsche-Archivs²⁶ mit wachsendem Unbehagen an der ›betriebsmässigen Geschäftigkeit‹ und dem ›Diktat der Publizität‹, der sie unterworfen waren, verfolgt.²⁷ Dem »Geschäft mit Nietzsche« wollte er seine Briefe nicht nur zu seinen Lebzeiten,

sondern auch darüber hinaus entzogen wissen. Als sich die Spannungen und Gegensätze verschärften, stellte Overbeck sein eigenes »Nietzsche-Archiv« zusammen. Dessen Kernstück waren die Briefe Nietzsches, ergänzt durch die »Nietzsche-Aufzeichnungen« und ausgewählte weitere Dokumente.²⁸ Overbecks Archiv wurde später die Basis des sogenannten »Basler Nietzsche-Archivs«.²⁹ Mit der postumen Veröffentlichung seiner Nietzsche-Briefe betraute Overbeck den Freund und Schriftsteller Carl Albrecht Bernoulli, den er als seinen wissenschaftlichen Nachlassverwalter eingesetzt hatte. Nach langjährigem Streit um die Urheberrechte an den Briefen Nietzsches, der Bernoullis Vermögen ruinierte,³⁰ wurde 1916 auf der Grundlage eines gerichtlichen Vergleichs die Veröffentlichung des Briefwechsels unter der doppelten Herausgeberschaft zunächst von Wilhelm Nestle, dann von Richard Oehler (Weimar) und Carl Albrecht Bernoulli (Basel) möglich.³¹ In dieser Ausgabe mussten auf Wunsch Elisabeth Förster-Nietzsches und mit Rücksicht auf noch lebende Zeitgenossen verschiedene Stellen ausgelassen werden. Erich F. Podach, der diese gekürzten Stellen 1963 erstmals publiziert hat,³² hatte bereits 1935, unmittelbar nach dem Tod Elisabeth Förster-Nietzsches und kurz vor Erscheinen der ersten kritischen Ausgabe³³, eine vollständige Ausgabe des Overbeck-Nietzsche-Briefwechsels (einschliesslich der Briefe Ida Overbecks) geplant, um damit gegen die Editionstätigkeit des Weimarer Archivs anzutreten.³⁴ Das Unternehmen scheiterte jedoch, da ihm die Universitätsbibliothek Basel als testamentarisch bestimmte Eigentümerin und die Basler Overbeck-Stiftung – vor Podachs allzu streitbarem Ton durch Karl Jaspers gewarnt – nach anfänglicher Einwilligung die Unterstützung entzogen.³⁵ Es dauerte bis 1975, bis sowohl Nietzsche wie auch Franz und Ida Overbecks Briefe in der kritischen Ausgabe von Giorgio Colli und Mazzino Montinari³⁶ (KGB) vollständig publiziert zugänglich wurden.

Zu dieser Ausgabe

Die vorliegende Ausgabe ist als Leseausgabe konzipiert. Sie will die Korrespondenz zwischen Nietzsche und Franz und

Ida Overbeck als geschlossenen Briefwechsel zugänglich machen. Während die chronologische Sammlung aller Briefe von und an Nietzsche einen Blick auf Varianz und Redundanz von Nietzsches Selbstbeschreibungen ermöglicht, soll hier mit dem Fokus auf einen einzigen Briefwechsel das verdichtete Gespräch, das sich aus der Korrespondenz zweier oder dreier Personen bildet, im Zentrum stehen. Aus diesem Grund wurde darauf verzichtet, Briefentwürfe Nietzsches aufzunehmen, die den Empfängern unbekannt geblieben sind und sich in den wechselseitigen Austausch der Briefpartner nicht integrieren.³⁷

Die Veröffentlichung dieses Briefwechsels erfolgt bewusst parallel zur Veröffentlichung von Overbecks Nietzsche-Aufzeichnungen in Band 7/2 der Overbeck-Werkausgabe. Damit wird den ursprünglichen Absichten Overbecks Rechnung getragen, der diese Aufzeichnungen als Begleittexte zu seinen Nietzsche-Briefen verstanden wissen wollte.

Die Briefe wurden möglichst knapp erläutert. Die Erläuterungen orientieren sich an einer chronologischen Lektüre. Hinweise auf Personen, Ereignisse und Werke werden in der Regel nur an der ersten Stelle ihrer Erwähnung gegeben; die Erläuterungen werden erschlossen und ergänzt durch das Namens- und Werkregister, das auch die biographischen Grunddaten verzeichnet.

Auf eine detaillierte Manuskriptbeschreibung und eine ausführliche wissenschaftliche Kommentierung der Briefe wurde verzichtet, da diese in den Nachberichts-Bänden der Kritischen Gesamtausgabe (KGB) bereits vorliegt oder in den nächsten Jahren zu erwarten ist.³⁸

Durch kurze Einschaltungen zwischen den Briefen wird der biographische Hintergrund skizziert, vor dem sich die Korrespondenz entwickelt, sofern er nicht aus dieser selbst hervorgeht. Diese Zwischentexte konzentrieren sich vornehmlich auf Nietzsche, dessen Existenz – anders als der an äusserlichen Ereignissen ruhige Lebensverlauf des Ehepaares Overbeck – durch den ständigen Wechsel des Aufenthaltsorts bestimmt und auf die Produktion seiner Werke ausgerichtet war.

Die vorliegende Sammlung umfasst 237 Briefe von Nietz-

sche, 94 Briefe von Franz Overbeck und 3 Briefe von Ida Overbeck. Eine empfindliche Lücke bilden die über einen Zeitraum von anderthalb Jahren, von Mitte 1880 bis Ende 1881 vollständig, sowie für die Jahre 1882 und 1883 bis auf wenige Ausnahmen verlorenen Briefe Franz und Ida Overbecks an Nietzsche. Das Verzeichnis der verlorenen Briefe im Anhang gibt über Zahl und jeweiliges Datum aller verlorenen, bzw. als verloren zu vermutenden Briefe Aufschluss.

Wir möchten an dieser Stelle der Universitätsbibliothek Basel, an erster Stelle dem Leiter der Handschriftenabteilung, Herrn Prof. Dr. Martin Steinmann, danken, der uns für unsere Arbeit in grosszügigster Weise die Originale der Briefe zur Verfügung gestellt hat. Seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen haben uns entgegenkommend unterstützt, das gilt nicht zuletzt für Herrn Courvoisier von der Basler Porträtsammlung sowie Frau Schwizer und Herrn Bürgin in der Reproduktionsabteilung der Universitätsbibliothek Basel. Auch den Mitarbeitern des Goethe- und Schiller-Archivs (Weimar), Herrn Ritschel und Frau Ellermann, sowie Herrn von Bülow vom Marbacher Literatur-Archiv sind wir für unkomplizierte und rasche Hilfe sehr zu Dank verpflichtet.

Den Kolleginnen von der Basler Nietzsche-(Brief-)Edition, Franziska Tränkle und Andrea Bollinger, möchten wir ebenso wie Renate Müller-Buck in Tübingen für jederzeit bereitwillig erteilte Auskünfte danken. Marianne Stauffacher, Martin Loppacher und Salome Meyer haben uns beim Lesen der Fahnen, Matteo Serpi beim Erstellen des Registers unterstützt.

Oliver Schütze vom Metzler-Verlag hat das gesamte Projekt sehr engagiert begleitet und Thomas Schröck hat zuverlässig und sorgfältig für die Herstellung gesorgt.

Ohne die stete Ermunterung und sachliche Unterstützung von Niklaus Peter wären wir mit dieser Arbeit jedoch kaum termingerecht zu Ende gekommen.

Katrin Meyer und Barbara von Reibnitz
Basel, im September 1999

Editorische Notiz

Der Text dieser Ausgabe wurde nach den Handschriften erstellt, unter Bezug der Erstausgabe von Oehler und Bernoulli sowie der Kritischen Ausgabe von Colli und Montinari (KGB). Die Briefe Nietzsches an Franz und Ida Overbeck, ebenso wie die Briefe Overbecks an Nietzsche befinden sich bis auf wenige Ausnahmen im Nachlass Overbeck in der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Basel. Alle anderen Fundorte sind in den Anmerkungen zur Kopfzeile der Briefe vermerkt.

Der Text entspricht dem Laut- und Zeichenstand der Handschrift. Wiedergegeben ist in der Regel die letzte Korrekturstufe. Sämtliche Herausgebereingriffe sind in den »Anmerkungen zum Text« verzeichnet.

Von den Auszeichnungen in der Handschrift wurden nur einfache und doppelte Unterstreichungen wiedergegeben; auf die Reproduktion lateinischer Schrift in deutsch geschriebenen Briefen, die vor allem der Verdeutlichung und allenfalls vermittelt der Betonung dient, wurde hingegen verzichtet. Nietzsches Briefe sind anfangs lateinisch oder deutsch geschrieben, von Frühjahr 1879 an aber in der Regel deutsch; solange die Schreibweise wechselt, ist dies jeweils in den Anmerkungen zum Briefkopf verzeichnet. Franz und Ida Overbeck schrieben beide in lateinischer Schrift.

Zur Textkonstitution im einzelnen:

Ein Problem für die Textkonstitution der Nietzsche-Briefe stellen vor allem die häufigen Binnen- und Endverschleifungen dar. In allen Fällen, wo der Editor nur dezisionistisch verfahren kann, haben wir uns an den Lesungen der KGB orientiert. Auch in der Wiedergabe von »C« und »K«, für die

Nietzsche häufig das gleiche Zeichen verwendet, sind wir den Entscheidungen der KGB gefolgt. Nicht immer eindeutig zu unterscheiden sind Nietzsches Schreibungen für »und« oder »u.«; während im Text der KGB generell aufgelöst wurde, wurde hier nach Lesung unterschieden; ebenfalls nicht eindeutig ist Nietzsches abgekürzte Schreibung für francs: es wurde nach Lesung zwischen frs., frc. und frcs. unterschieden.

Die Namensunterschrift Overbecks wurde, wo sie nicht eindeutig abgekürzt, sondern als Kürzel ausgezogen ist, ausgeschrieben.

Text, der auf die Brieffränder geschrieben ist, steht grundsätzlich am Briefende; bei zu vermutendem Textbezug wurde er durch ein in Ergänzungsklammern gesetztes Anmerkungszeichen <*> zugeordnet.

Die Briefdatierungen wurden nach dem Original wiedergegeben; stehen sie am Briefende, dann ist das Datum zu Beginn als Ergänzung gesetzt. Bei den zu vermutenden Datierungen haben wir uns an den Vorschlägen der KGB orientiert.

Nicht wiedergegeben wurden Overbecks verschiedene Nummerierungen der Nietzschebriefe: auf den Briefen findet sich eine durchlaufende Numerierung von 1–226 sowie für die Jahre von 1886 an eine (wohl frühere) jahresweise Zählung.

Nicht wiedergegeben sind Textzusätze von erkennbar fremder Hand.

Notate auf Overbeck-Briefen, die vermutlich von der Hand Nietzsches stammen, sind in den Anmerkungen angegeben.

Zur Textgestalt:

Briefanrede und -schluss zeigen in der Handschrift zahlreiche Variationen, die sich teils einer Gestaltungsabsicht des Schreibers/der Schreiberin teils aber auch kontingenten Bedingungen wie dem zur Verfügung stehenden Raum verdanken. Zumal die Postkarten verzichteten aus Platzgründen meist auf eine gesonderte Anrede- und Schlusszeile. Wir haben bei Briefen und Postkarten die Varianten der Anredezeile durch

einheitliche Einrückung und nachfolgende Leerzeile wiedergegeben; wo eine solche Anredezeile ganz fehlt, haben wir den Text mit Einzug begonnen. Die Briefschlüsse, die in der Handschrift meist in Relation zum vorstehenden Textfall gestaltet sind, konnten typographisch nicht analog wiedergegeben werden. Es wurde jedoch, wie auch bei den Adress- und Datumszeilen des Briefkopfs, der Zeilenfall des Manuskripts beibehalten. In den Overbeck-Briefen fehlt in der Regel die eigentliche Schlusszeile, die Namensunterschrift bildet meist auch den syntaktischen Abschluss des letzten Satzes und steht in der Regel schräg versetzt unter dem letzten Wort. Sie wurde im Drucktext rechtsbündig vereinheitlicht.

Alle Absätze der Handschrift wurden durch Einzüge wiedergegeben; Postscripta und Randtexte hingegen stehen ohne Einzug am Briefende.

Barbara von Reibnitz

Im Text verwendete Zeichen:

<*>: vermuteter Textbezug

[---]: Lücke in der Handschrift

Anmerkungen zur Einleitung

- 1 Nietzsche an Marie Baumgartner, 20. September 1875, KSB 5, S. 111.
- 2 Vgl. C.A. Bernoulli, Franz Overbeck und Friedrich Nietzsche. Eine Freundschaft, 2 Bde., Jena 1908; B. v. Reibnitz, »Ich verdanke Dir soviel, lieber Freund . . .« – Nietzsches Freundschaft mit Franz Overbeck, in: D.M. Hoffmann (Hrsg.), Nietzsche und die Schweiz (Ausstellungskatalog), Zürich 1994, S. 46–54.
- 3 Vgl. das knappe Porträt ihrer Freundschaft, das Overbeck der 2. Auflage seiner »Christlichkeit« vorangestellt hat (OWN 1, S. 268–272).
- 4 So nannte sich der Freundeskreis, in den neben Overbeck auch Romundt, Rohde und Gersdorff einbezogen waren; zu diesen und weiteren Freunden vgl. H.P. Eberlein, »Flamme bin ich sicherlich«. Friedrich Nietzsche, Franz Overbeck und ihre Freunde, Köln 1999 (im Druck).
- 5 Vgl. K. Pestalozzi, Overbecks »Schriftchen« »Über die Christlichkeit unserer heutigen Theologie« und Nietzsches »Erste unzeitgemässe Betrachtung: David Friedrich Strauss. Der Bekenner und der Schriftsteller«, in: R. Brändle, E.W. Stegemann (Hrsg.), Franz Overbecks unerledigte Anfragen an das Christentum, München 1988, S. 91–107.
- 6 Vgl. unten Brief Nr. 7, S. 10.
- 7 Ein vollständiges Verzeichnis findet sich bei C.P. Janz, Nietzsches akademische Lehrtätigkeit in Basel, in: Nietzsche-Studien 3, 1979, S. 192–203.
- 8 Vgl. das vollständige Verzeichnis der Overbeckschen Vorlesungen in Overbeckiana II, S. 181–188.
- 9 So ist auch ihre Sainte-Beuve-Übersetzung 1880 auf ihren ausdrücklichen Wunsch anonym erschienen, vgl. Brief Nr. 97.
- 10 NIO, A 265, p. 2; Auszüge des Tagebuches sind abgedruckt in Overbeckiana II, S. 121–124.
- 11 Ida Overbeck, Erinnerungen an Friedrich Nietzsche, zuerst (gekürzt) in: März, Jg. 1, 1907, Bd. 3, S. 223–235, vollständig in: C.A. Bernoulli: Overbeck-Nietzsche. Eine Freundschaft, Jena 1908, Bd. 1, S. 234–51, S. 336–346; hier: S. 234.
- 12 NIO, A 265, vgl. Overbeckiana II, S. 121.
- 13 Ida Overbeck überlebte ihren Mann um fast 20 Jahre und starb am 16. November 1933 in Basel.
- 14 H. V. v. T., Frau Ida Overbeck zu Hause. Undatierter Zeitungsaus-

- schnitt, inliegend in Ida Overbecks Tagebuch, Nachlass Overbeck, A 265.
- 15 Vgl. unten Brief Nr. 76, S. 92.
 - 16 Stefan Zweig: Nietzsche und der Freund, in: Insel-Almanach auf das Jahr 1919, Leipzig o.J.
 - 17 Vgl. unten die Briefe Nr. 68 und 69.
 - 18 Vgl. unten Briefe Nr. 210 u. 211.
 - 19 Vgl. unten Brief Nr. 88, S. 106.
 - 20 Walter Benjamin: Deutsche Menschen, in: ders.: Gesammelte Schriften Bd. IV/1, Frankfurt a.M. 1972, S. 228.
 - 21 Vgl. unten Brief Nr. 306, S. 392.
 - 22 Vgl. unten Brief Nr. 202, S. 231.
 - 23 Vgl. unten Brief Nr. 334, S. 432.
 - 24 Verdeckt und verklausuliert klingt das an in den Briefen, die Nietzsche kurz vor dem 14. August 1883 an Franz und Ida Overbeck geschrieben hat.
 - 25 Franz Overbeck: Werke und Nachlaß (OWN), Bd. 7/2: Autobiographisches »Meine Freunde Treitschke, Nietzsche und Rohde«, hrsg. von Barbara v. Reibnitz und Marianne Stauffacher-Schaub, Stuttgart, Weimar 1999, S. 59.
 - 26 Vgl. dazu David Marc Hoffmann: Zur Geschichte des Nietzsche-Archivs, Berlin, New York 1991, S. 18–59.
 - 27 Vgl. die Artikel »Nietzsche-Archiv«, »Nietzsche-Schwester« u.s.w. in OWN 7/2.
 - 28 Vgl. hierzu B. v. Reibnitz, Einleitung zu OWN 7/2, S. XXXIff.
 - 29 D.M. Hoffmann, Das »Basler Nietzsche-Archiv«. Katalog der Ausstellung, Universitätsbibliothek Basel 1993.
 - 30 Gemäss Eva Bernoulli: Erinnerungen an meinen Vater Carl Albrecht Bernoulli 1868–1937, Basel 1987, S. 64 und 67.
 - 31 Friedrich Nietzsches Briefwechsel mit Franz Overbeck, hrsg. v. R. Oehler u. C. A. Bernoulli, Leipzig (Insel) 1916. Vgl. zu den Details die Korrespondenz im Nachlass C. A. Bernoulli (UB Basel, Konvolut G XII) sowie Ulf Diederichs: Kampagne um Nietzsche. Zur Entstehungs- und Wirkungsgeschichte von C. A. Bernoulli, »Franz Overbeck und Friedrich Nietzsche. Eine Freundschaft« (1908), in: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, Nr. 74, Frankfurt und Leipzig, 1994, S. B 99–101 und S. B 112, Anm. 35.
 - 32 Erich F. Podach: Ein Blick in Notizbücher Nietzsches. Ewige Wiederkunft – Wille zur Macht – Ariadne. Eine schaffensanalytische Studie. Heidelberg, 1963, S. 184–190.
 - 33 Friedrich Nietzsche, Briefe. Historisch-Kritische Gesamtausgabe, hrsg. v. W. Hoppe u. K. Schlechta, München 1938–43 (nur 4 Bände erschienen).
 - 34 Vgl. seinen Briefwechsel mit C. A. Bernoulli, Nachlass Bernoulli, UB Basel, Konvolut G VI.

- 35 Vgl. D.M. Hoffmann: Das »Basler Nietzsche-Archiv«. Katalog der Ausstellung, Basel 1993, S. 73.
- 36 Friedrich Nietzsche, Briefwechsel. Kritische Gesamtausgabe, begründet von G. Colli u. M. Montinari, fortgeführt von N. Miller u. A. Pieper, Berlin/New York 1975 ff.
- 37 Diese Entwürfe wurden jedoch für die Erläuterungen herangezogen; die bis dato bekannten Entwürfe sind in der KGB vollständig zugänglich.
- 38 Bisher sind erschienen die Nachberichte KGB I.4 (1849–1869; bearbeitet von F. Gerratana u. R. Müller-Buck), Berlin/New York 1993 sowie II/7.1 (1869 – Mai 1872; bearbeitet von R. Müller-Buck) Berlin/ New York 1998 und II/7.2 (Mai 1872–1874) bearbeitet von A. Bollinger, K. Meyer, R. Stockmar, H. Thüring, F. Trenkle) Berlin, New York 2000 (im Druck).

Briefverzeichnis

1. Nietzsche an Overbeck, nach dem 22. März 1871	1
2. Overbeck an Nietzsche, 17. April 1871	4
3. Nietzsche an Overbeck, 2. Aprilhälfte 1872	6
4. Overbeck an Nietzsche, 20. April 1872	6
5. Overbeck an Nietzsche, 22. April 1872	7
6. Overbeck an Nietzsche, 22. Dezember 1873	8
7. Nietzsche an Overbeck, 31. Dezember 1873	10
8. Nietzsche an Overbeck, 20. Juli 1874	11
9. Overbeck an Nietzsche, 26. Juli 1874	12
10. Nietzsche an Overbeck, 30. Juli 1874	14
11. Nietzsche an Overbeck, 7./8. August 1874	16
12. Overbeck an Nietzsche, 10. August 1874	17
13. Nietzsche an Overbeck, 2. Oktober 1874 (an Overbeck und H. Romundt)	19
14. Overbeck an Nietzsche, 3. Oktober 1874	21
15. Overbeck an Nietzsche, 12. Mai 1875	22
16. Nietzsche an Overbeck, 21. Mai 1875	24
17. Overbeck an Nietzsche, 26. Mai 1875	25
18. Nietzsche an Overbeck, 30. Mai 1875	29
19. Overbeck an Nietzsche, 15. Juni 1875	31
20. Overbeck an Nietzsche, 29. Juni 1875	33
21. Nietzsche an Overbeck, 14. Juli 1875	34
22. Overbeck an Nietzsche, 27. Juli 1875	36
23. Overbeck an Nietzsche, 4. August 1875	38
24. Nietzsche an Overbeck, 11. August 1875	40
25. Overbeck an Nietzsche, 13. März 1876	42
26. Overbeck an Nietzsche, 4. April 1876	44
27. Nietzsche an Overbeck, 5. April 1876	46
28. Overbeck an Nietzsche, 2. August 1876	47
29. Overbeck an Nietzsche, 8. September 1876	48
30. Nietzsche an Overbeck, 11. November 1876	50
31. Nietzsche an Overbeck, 6. Dezember 1876	50
32. Overbeck an Nietzsche, 18. Dezember 1876	51
33. Nietzsche an Overbeck, 26. März 1877	53
34. Nietzsche an Overbeck, 7. Mai 1877	54
35. Overbeck an Nietzsche, 13. Mai 1877	55

36. Nietzsche an Overbeck, 1. Juni 1877	57
37. Overbeck an Nietzsche, 3. Juni 1877	57
38. Nietzsche an Overbeck, 6. Juni 1877	59
39. Overbeck an Nietzsche, 8. Juni 1877	59
40. Nietzsche an Overbeck, 17. Juni 1877	61
41. Overbeck an Nietzsche, 20. Juni 1877	61
42. Overbeck an Nietzsche, 29. Juni 1877	62
43. Nietzsche an Overbeck, 2. Juli 1877	63
44. Nietzsche an Overbeck, 18. Juli 1877	63
45. Overbeck an Nietzsche, 30. Juli 1877	64
46. Nietzsche an Overbeck, 28. August 1877	65
47. Overbeck an Nietzsche, 1. September 1877	67
48. Nietzsche an Overbeck, 11. September 1877	68
49. Overbeck an Nietzsche, 23. September 1877	69
50. Nietzsche an Overbeck, 25. September 1877	71
51. Overbeck an Nietzsche, 9. März 1878	71
52. Nietzsche an Overbeck, 3. April 1878	72
53. Nietzsche an Overbeck, 25. August 1878	73
54. Overbeck an Nietzsche, 29. August 1878	74
55. Nietzsche an Overbeck, 3. September 1878	75
56. Nietzsche an Overbeck, 17. September 1878	76
57. Overbeck an Nietzsche, 19. September 1878	76
58. Overbeck an Nietzsche, 13. Oktober 1878	77
59. Overbeck an Nietzsche, 31. Dezember 1878	78
60. Nietzsche an Overbeck, Mitte Januar 1879	79
61. Nietzsche an Overbeck, 17. März 1879	79
62. Nietzsche an Overbeck, 23. März 1879	80
63. Nietzsche an Overbeck, 26. März 1879	80
64. Overbeck an Nietzsche, 27. März 1879	81
65. Nietzsche an Overbeck, 30. März 1879	82
66. Overbeck an Nietzsche, 1. April 1879	83
67. Nietzsche an Overbeck, 3. April 1879	84
68. Overbeck an Nietzsche, 7. April 1879	84
69. Nietzsche an Overbeck, 11. April 1879	85
70. Nietzsche an Overbeck, 12. April 1879	86
71. Nietzsche an Overbeck, 18. April 1879	86
72. Nietzsche an Overbeck, 8. Juni 1879	87
73. Nietzsche an Overbeck, 15. Juni 1879	88
74. Overbeck an Nietzsche, 17. Juni 1879	89
75. Overbeck an Nietzsche, 19. Juni 1879	90
76. Nietzsche an Overbeck, 23. Juni 1879	91
77. Overbeck an Nietzsche, 25. Juni 1879	92
78. Nietzsche an Franz und Ida Overbeck, 11. Juli 1879	94
79. Overbeck an Nietzsche, 19. Juli 1879	94
80. Nietzsche an Overbeck, 31. Juli 1879	96

81. Overbeck an Nietzsche, 2. August 1879	98
82. Nietzsche an Overbeck, 12. August 1879	99
83. Overbeck an Nietzsche, 17. August 1879	100
84. Overbeck an Nietzsche, 27. August 1879	101
85. Nietzsche an Overbeck, 27. August 1879	102
86. Overbeck an Nietzsche, 2. September 1879	103
87. Overbeck an Nietzsche, 9. September 1879	104
88. Nietzsche an Overbeck, 22. September 1879	105
89. Nietzsche an Overbeck, 29. September 1879	106
90. Overbeck an Nietzsche, 29. September 1879	107
91. Overbeck an Nietzsche, 13. Oktober 1879	108
92. Nietzsche an Overbeck, 22. Oktober 1879	110
93. Nietzsche an Overbeck, 24. Oktober 1879	112
94. Nietzsche an Overbeck, 28. Oktober 1879	112
95. Overbeck an Nietzsche, 1. November 1879	113
96. Nietzsche an Ida Overbeck, 5. November 1879	114
97. Ida Overbeck an Nietzsche, 11. November 1879	115
98. Nietzsche an Overbeck, 14. November 1879	116
99. Overbeck an Nietzsche, 23. November 1879	117
100. Nietzsche an Overbeck, 11. Dezember 1879	119
101. Nietzsche an Overbeck, 12. Dezember 1879	120
102. Nietzsche an Overbeck, 28. Dezember 1879	120
103. Overbeck an Nietzsche, 15. Januar 1880	121
104. Overbeck an Nietzsche, 27. Januar 1880	121
105. Nietzsche an Overbeck, Ende Januar 1880	122
106. Nietzsche an Overbeck, 12. März 1880	123
107. Nietzsche an Overbeck, 27. März 1880	123
108. Overbeck an Nietzsche, 27. März 1880	123
109. Nietzsche an Overbeck, 2. April 1880	126
110. Overbeck an Nietzsche, 7. April 1880	126
111. Nietzsche an Overbeck, 11. April 1880	127
112. Overbeck an Nietzsche, 20. April 1880	128
113. Nietzsche an Overbeck, 28. April 1880	128
114. Nietzsche an Ida Overbeck, 24. Mai 1880	129
115. Ida Overbeck an Nietzsche, 28. Mai 1880	130
116. Overbeck an Nietzsche, 28. Mai 1880	132
117. Nietzsche an Overbeck, 15. Juni 1880	133
118. Nietzsche an Overbeck, 22. Juni 1880	134
119. Nietzsche an Overbeck, 7. Juli 1880	135
120. Overbeck an Nietzsche, 10. Juli 1880	136
121. Nietzsche an Overbeck, 19. Juli 1880	137
122. Nietzsche an Ida Overbeck, 18. August 1880	138
123. Nietzsche an Franz und Ida Overbeck, 14. Oktober 1880	140
124. Nietzsche an Franz und Ida Overbeck, 31. Oktober 1880	140
125. Nietzsche an Overbeck, 17. November 1880	141

126. Nietzsche an Overbeck, zweite Hälfte November 1880 141
 127. Nietzsche an Overbeck, 5. Dezember 1880 143
128. Nietzsche an Overbeck, 8. Januar 1881 143
 129. Nietzsche an Overbeck, 22. Februar 1881 144
 130. Nietzsche an Overbeck, 18. März 1881 145
 131. Nietzsche an Overbeck, 6. April 1881 145
 132. Nietzsche an Overbeck, 28. April 1881 146
 133. Nietzsche an Overbeck, 18. Mai 1881 146
 134. Nietzsche an Overbeck, 31. Mai 1881 147
 135. Nietzsche an Overbeck, 8. Juli 1881 148
 136. Nietzsche an Overbeck, 13. Juli 1881 148
 137. Nietzsche an Overbeck, 23. Juli 1881 149
 138. Nietzsche an Overbeck, 30. Juli 1881 150
 139. Nietzsche an Overbeck, 20./21. August 1881 150
 140. Nietzsche an Overbeck, 5. September 1881 153
 141. Nietzsche an Ida Overbeck, 5. September 1881 154
 142. Nietzsche an Overbeck, 6. September 1881 155
 143. Nietzsche an Overbeck, 18. September 1881 155
 144. Nietzsche an Overbeck, 20. September 1881 156
 145. Nietzsche an Overbeck, 14. Oktober 1881 156
 146. Nietzsche an Overbeck, 21. Oktober 1881 157
 147. Nietzsche an Overbeck, 28. Oktober 1881 158
 148. Nietzsche an Overbeck, 14. November 1881 158
 149. Nietzsche an Overbeck, 6. Dezember 1881 160
 150. Nietzsche an Overbeck, 12. Dezember 1881 161
 151. Nietzsche an Overbeck, 28. Dezember 1881 161
 152. Ida Overbeck an Nietzsche, 30. Dezember 1881 162
153. Nietzsche an Ida Overbeck, 19. Januar 1882 163
 154. Nietzsche an Overbeck, 29. Januar 1882 165
 155. Overbeck an Nietzsche, 31. Januar 1882 167
 156. Nietzsche an Overbeck, 14. Februar 1882 169
 157. Nietzsche an Overbeck, Anfang März 1882 170
 158. Nietzsche an Overbeck, 17. März 1882 171
 159. Nietzsche an Overbeck, 17. März 1882 172
 160. Nietzsche an Overbeck, 8. April 1882 172
 161. Overbeck an Nietzsche, 20. April 1882 173
 162. Nietzsche an Overbeck, 15. Mai 1882 175
 163. Nietzsche an Overbeck, 23. Mai 1882 176
 164. Nietzsche an Ida Overbeck, 28. Mai 1882 176
 165. Nietzsche an Overbeck, etwa 5. Juni 1882 177
 166. Nietzsche an Overbeck, 24. Juni 1882 178
 167. Nietzsche an Overbeck, 18. Juli 1882 179
 168. Nietzsche an Overbeck, 22. August 1882 180

169.	Nietzsche an Overbeck, 9. September 1882	181
170.	Nietzsche an Overbeck, 10. November 1882	183
171.	Nietzsche an Franz und Ida Overbeck, 23. November 1882	185
172.	Nietzsche an Overbeck, 20. Dezember 1882	186
173.	Overbeck an Nietzsche, 23. Dezember 1882	187
174.	Nietzsche an Overbeck, 25. Dezember 1882	189
175.	Overbeck an Nietzsche, 27. oder 28. Dezember 1882	191
176.	Nietzsche an Overbeck, 31. Dezember 1882	192
177.	Overbeck an Nietzsche, 15. Januar 1883	193
178.	Nietzsche an Overbeck, 20. Januar 1883	195
179.	Overbeck an Nietzsche, 28. Januar 1883	197
180.	Nietzsche an Overbeck, 1. Februar 1883	199
181.	Overbeck an Nietzsche, 4. Februar 1883	200
182.	Nietzsche an Overbeck, 10. Februar 1883	201
183.	Nietzsche an Overbeck, 11. Februar 1883	202
184.	Nietzsche an Overbeck, 14. Februar 1883	203
185.	Nietzsche an Overbeck, 22. Februar 1883	203
186.	Nietzsche an Overbeck, 6. März 1883	205
187.	Nietzsche an Overbeck, 9. März 1883	206
188.	Nietzsche an Overbeck, 22. März 1883	207
189.	Overbeck an Nietzsche, 25. März 1883	208
190.	Nietzsche an Overbeck, Anfang April 1883	212
191.	Overbeck an Nietzsche, 15. April 1883	213
192.	Nietzsche an Overbeck, 17. April 1883	215
193.	Nietzsche an Overbeck, 29. April 1883	217
194.	Nietzsche an Overbeck, 20. Mai 1883	217
195.	Nietzsche an Overbeck, 15. Juni 1883	219
196.	Nietzsche an Overbeck, 9. Juli 1883	220
197.	Nietzsche an Ida Overbeck, Mitte Juli 1883	221
198.	Nietzsche an Ida Overbeck, 29. Juli 1883	223
199.	Nietzsche an Ida Overbeck, kurz vor dem 14. August 1883	226
200.	Nietzsche an Overbeck, 14. August 1883	228
201.	Nietzsche an Overbeck, 18. August 1883	230
202.	Nietzsche an Overbeck, 26. August 1883	231
203.	Nietzsche an Overbeck, 13. Oktober 1883	233
204.	Nietzsche an Overbeck, 22. Oktober 1883	234
205.	Nietzsche an Overbeck, 27. Oktober 1883	234
206.	Nietzsche an Overbeck, 9. November 1883	235
207.	Overbeck an Nietzsche, 13. November 1883	237
208.	Nietzsche an Overbeck, 6. Dezember 1883	239
209.	Nietzsche an Overbeck, 24. Dezember 1883	241

210. Nietzsche an Overbeck, 25. Januar 1884	243
211. Nietzsche an Overbeck, 6. Februar 1884	244
212. Nietzsche an Overbeck, 12. Februar 1884	245
213. Nietzsche an Overbeck, 8. März 1884	247
214. Nietzsche an Overbeck, 28. März 1884	248
215. Nietzsche an Overbeck, 2. April 1884	249
216. Overbeck an Nietzsche, 3. April 1884	250
217. Nietzsche an Overbeck, 7. April 1884	251
218. Nietzsche an Overbeck, 10. April 1884	254
219. Nietzsche an Overbeck, 30. April 1884	254
220. Nietzsche an Overbeck, 21. Mai 1884	256
221. Nietzsche an Overbeck, erste Juniwoche 1884	258
222. Nietzsche an Overbeck, 12. Juli 1884	259
223. Nietzsche an Overbeck, 18. Juli 1884	261
224. Nietzsche an Overbeck, 23. Juli 1884	262
225. Nietzsche an Overbeck, Anfang August 1884	263
226. Nietzsche an Overbeck, 18. August 1884	264
227. Nietzsche an Overbeck, 14. September 1884	266
228. Nietzsche an Overbeck, 4. Oktober 1884	269
229. Overbeck an Nietzsche, 7. Oktober 1884	270
230. Nietzsche an Overbeck, 8. Oktober 1884	271
231. Overbeck an Nietzsche, 13. Oktober 1884	271
232. Nietzsche an Overbeck, 14. Oktober 1884	273
233. Nietzsche an Overbeck, gegen Ende Oktober 1884	273
234. Nietzsche an Overbeck, 6. November 1884	275
235. Nietzsche an Overbeck, 13./14. November 1884	276
236. Overbeck an Nietzsche, 21. Dezember 1884	277
237. Nietzsche an Overbeck, 22. Dezember 1884	280
238. Nietzsche an Overbeck, Anfang Januar 1885	281
239. Overbeck an Nietzsche, 15. Februar 1885	283
240. Nietzsche an Overbeck, 20. Februar 1885	285
241. Overbeck an Nietzsche, 28. März 1885	287
242. Nietzsche an Overbeck, 31. März 1885	289
243. Nietzsche an Overbeck, 8. April 1885	291
244. Nietzsche an Overbeck, 7. Mai 1885	292
245. Nietzsche an Overbeck, 2. Juli 1885	294
246. Nietzsche an Overbeck, 4. Juli 1885	297
247. Nietzsche an Overbeck, 13. Juli 1885	297
248. Overbeck an Nietzsche, 26. Juli 1885	299
249. Nietzsche an Overbeck, 6. Oktober 1885	301
250. Nietzsche an Overbeck, 7. Oktober 1885	303
251. Overbeck an Nietzsche, 9. Oktober 1885	304
252. Overbeck an Nietzsche, 9. Oktober 1885	306
253. Nietzsche an Overbeck, 17. Oktober 1885	307
254. Nietzsche an Overbeck, 12. November 1885	309

255. Overbeck an Nietzsche, 29. November 1885	309
256. Nietzsche an Overbeck, Anfang Dezember 1885	311
257. Overbeck an Nietzsche, 26. Dezember 1885	314
258. Nietzsche an Overbeck, 9. Januar 1886	317
259. Overbeck an Nietzsche, 8. März 1886	319
260. Nietzsche an Overbeck, 25. März 1886	321
261. Overbeck an Nietzsche, 29. März 1886	323
262. Nietzsche an Overbeck, 10. April 1886	324
263. Nietzsche an Overbeck, 25. April 1886	325
264. Overbeck an Nietzsche, 29. April 1886	326
265. Nietzsche an Overbeck, 1. Mai 1886	328
266. Overbeck an Nietzsche, 3. Mai 1886	329
267. Nietzsche an Overbeck, 20. Juni 1886	329
268. Nietzsche an Overbeck, 28. Juni 1886	331
269. Nietzsche an Overbeck, 14. Juli 1886	332
270. Nietzsche an Overbeck, 5. August 1886	334
271. Overbeck an Nietzsche, 22. August 1886	336
272. Nietzsche an Overbeck, 12. Oktober 1886	337
273. Nietzsche an Overbeck, 27. Oktober 1886	339
274. Overbeck an Nietzsche, 29. Oktober 1886	340
275. Nietzsche an Overbeck, 14. November 1886	342
276. Overbeck an Nietzsche, 12. Dezember 1886	344
277. Nietzsche an Overbeck, 25. Dezember 1886	346
278. Overbeck an Nietzsche, 2. Januar 1887	347
279. Nietzsche an Overbeck, 4. Januar 1887	349
280. Nietzsche an Overbeck, 9. Januar 1887	350
281. Nietzsche an Overbeck, 12. Februar 1887	351
282. Nietzsche an Overbeck, 23. Februar 1887	353
283. Nietzsche an Overbeck, 24. Februar 1887	355
284. Overbeck an Nietzsche, 21. März 1887	356
285. Nietzsche an Overbeck, 24. März 1887	358
286. Nietzsche an Overbeck, 14. April 1887	361
287. Nietzsche an Overbeck, 29. April 1887	363
288. Nietzsche an Overbeck, 4. Mai 1887	364
289. Nietzsche an Overbeck, 13. Mai 1887	365
290. Nietzsche an Overbeck, 17. Juni 1887	368
291. Nietzsche an Overbeck, 30. Juni 1887	369
292. Overbeck an Nietzsche, 4. Juli 1887	371
293. Nietzsche an Overbeck, 6. Juli 1887	373
294. Nietzsche an Overbeck, 17. Juli 1887	374
295. Nietzsche an Overbeck, 30. August 1887	375
296. Overbeck an Nietzsche, 9. September 1887	378
297. Nietzsche an Overbeck, 17. September 1887	380
298. Nietzsche an Overbeck, 24. September 1887	382

299. Overbeck an Nietzsche, 27. September 1887	382
300. Nietzsche an Overbeck, 17. Oktober 1887	383
301. Overbeck an Nietzsche, 24. Oktober 1887	384
302. Nietzsche an Overbeck, 12. November 1887	386
303. Overbeck an Nietzsche, 20. November 1887	388
304. Nietzsche an Overbeck, 23. November 1887	390
305. Nietzsche an Overbeck, 28. Dezember 1887	391
306. Overbeck an Nietzsche, 2. Januar 1888	391
307. Nietzsche an Overbeck, 4. Januar 1888	393
308. Nietzsche an Overbeck, 3. Februar 1888	394
309. Nietzsche an Overbeck, 22. Februar 1888	396
310. Overbeck an Nietzsche, 1. März 1888	397
311. Nietzsche an Overbeck, 3. März 1888	397
312. Nietzsche an Overbeck, 22. März 1888	399
313. Nietzsche an Overbeck, 10. April 1888	400
314. Nietzsche an Overbeck, 18. April 1888	402
315. Nietzsche an Overbeck, 3. Mai 1888	402
316. Nietzsche an Overbeck, 27. Mai 1888	403
317. Nietzsche an Overbeck, 4. Juli 1888	404
318. Nietzsche an Overbeck, 11. Juli 1888	406
319. Nietzsche an Overbeck, 20. Juli 1888	407
320. Nietzsche an Overbeck, 26. Juli 1888	409
321. Overbeck an Nietzsche, 12. September 1888	410
322. Nietzsche an Overbeck, 14. September 1888	413
323. Nietzsche an Overbeck, 9. Oktober 1888	417
324. Overbeck an Nietzsche, 14. Oktober 1888	417
325. Nietzsche an Overbeck, 18. Oktober 1888	419
326. Nietzsche an Overbeck, 13. November 1888	421
327. Nietzsche an Overbeck, 29. November 1888	423
328. Nietzsche an Overbeck, 17. Dezember 1888	424
329. Overbeck an Nietzsche, 21. Dezember 1888	425
330. Nietzsche an Overbeck, 22. Dezember 1888	426
331. Nietzsche an Overbeck, Weihnachten 1888	428
332. Nietzsche an Overbeck, 26. Dezember 1888	430
333. Nietzsche an Overbeck, 29. Dezember 1888	431
334. Nietzsche an Franz und Ida Overbeck, 4. Januar 1889	432